

SONNIGE AUSSICHTEN



**Hochdruckwetter.** Der Herbst zeigt sich in den kommenden Tagen von seiner schönsten Seite: Ab morgen, Freitag, setzt sich in ganz Österreich ruhiges Hochdruckwetter durch. Die Aussichten für das Allerheiligen-Wochenende sind sonnig, einzelne Nebelfelder in den Niederungen sollten sich spätestens bis Mittag lichten. Die Temperaturen erreichen bis zu 20 Grad Celsius, in den Föhnregionen kann es noch wärmer werden. Zumindest bis Anfang kommender Woche ist keine Wetteränderung in Sicht.

ARNO BURGI

# Nulllohnrunde: Betriebsrat droht mit eintägigem Spitalsnotbetrieb

VON THOMAS MARTINZ

**Kärnten.** 18,8 Millionen Euro werden 2016 in den Krankenhäusern eingespart. 7000 Angestellte betroffen.

18,8 Millionen Euro. Diese Zahl liegt seit Mittwoch auf dem Tisch. Ein entsprechendes Sparpaket hat die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft KABEG für das Budget 2016 präsentiert. Ohne wenn und aber, ohne Spielraum. Dafür mit einer Nulllohnrunde für alle 7000 Angestellten – was Streikdrohungen von Seiten des Betriebsrates zur Folge hat.

„Die 18,8 Millionen sind alternativlos. Wir stehen vor einer existenziellen Frage für die KABEG, weil wir ohne die Einsparungen aufgrund der finanziellen Situation des Landes keinerlei Darlehen mehr über die Bundesfinanzierungsagentur erhalten“, betont KABEG-Vorstand Arnold Gabriel.



KABEG-Boss Arnold Gabriel setzt im Klinikum Klagenfurt und in vier weiteren Häusern den Sparstift an

Beim größten Posten ist der größte Widerstand von Seiten der Gewerkschaft gegeben: 8,3 Millionen soll alleine die Nulllohnrunde bringen. „Nicht mit uns“, steigt Zentralbetriebsrat Arnold Auer auf die Barrikaden. Am 4. November ist zwar ein Treffen mit Personalreferent und Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) anberaunt. Dieser sieht „keinen Spielraum“. Und damit wäre für Auer die „Eskalation der Lage unvermeidbar. Erst wird es Betriebsversammlungen geben und dann legen wir die Arbeit nieder. Die Ärzte haben es uns im Jänner beim Streik eine Stunde lang vorgezeigt.

Wir können das in Kärnten auf einen Tag ausweiten: ein Tag Notbetrieb. Man wird ja sehen, ob dann der Schaden für die KABEG nicht größer als der Nutzen ist.“

**Handshake**

Mit dem Betriebsrat akkordiert ist hingegen die Verschlingung der Organisation im Managementbereich. Drei Abteilungsleiter, teure Führungskräfte, werden hier obsolet und sollen mit einem „Golden Handshake“ verabschiedet werden. Zwei Millionen sind zu lukrieren.

Weitere 1,2 Millionen sollen durch die Aufhebung der Ambulanzgebührenbetei-



lung für Mitarbeiter eingespart werden. Ein Posten, der „mit einem gewissen Risiko verbunden“ ist, wie Gabriel gesteht. Immerhin ist in diesem Zusammenhang ein Prozess beim Arbeitsgericht Klagenfurt anhängig.

Die restlichen Millionen will die KABEG durch Zusammenlegung von Stationen, die Einrichtung tagesklinischer Strukturen, Bündelung von Nachtdiensten, Reduktion der nicht-medizinischen Instandhaltungskosten und Auflösung von befristeten Dienstverhältnissen lukrieren. Das Konzept wird nun dem KABEG-Aufsichtsrat vorgelegt.

OBERÖSTERREICH

## Vergewaltigung könnte Mordversuch sein

**Ebensee.** Familie des Opfers fordert harte Strafe

Im Fall der 25-jährigen Frau, die am Freitag in ihrer Wohnung in Ebensee, OÖ, stundenlang vergewaltigt worden sein soll, könnten die Ermittlungen in Richtung Mordversuch ausgeweitet werden. „Wir stehen noch am Anfang, das wäre aber durchaus möglich“, sagt Birgit Ahamer von der Staatsanwaltschaft Wels.

Bei einer Einvernahmesoll der 29-jährige Verdächtige bereits zugegeben haben, dass er bei dem Vorfall sogar den Tod der jungen Frau in Kauf genommen habe. „Ich wollte nur, dass sie ruhig ist“, lautete seine Rechtfertigung dafür, dass er die 25-Jährige fast erwürgt haben soll. Der Mann sitzt in Untersuchungshaft.

**„Tötungsabsicht“**

„Die besonderen Umstände der Tat lassen für uns den Schluss zu, dass der Verdächtige mit Tötungsabsicht gehandelt hat“, betont Christina Gesswein-Spiessberger, Rechtsanwältin des Opfers. Die Strafdrohung würde dann zehn bis 20 Jahre betragen. Für schwere Vergewaltigung liegt sie bei fünf bis 15.

Lars B. war Mitarbeiter im Kaffeehaus der Opferfamilie. Ihr und den Arbeitskollegen gegenüber verhielt sich der Deutsche stets freundlich und zuvorkommend. „Er hat sich ihnen wie ein Parade-Schwiegersonn präsentiert“, sagt Gesswein-Spiessberger.

Als er heuer im Frühjahr der jungen Frau eindeutige Avancen machte, lehnte sie jedoch strikt ab und wies ihn in die Schranken. Seine Unterkunft befand sich im sel-



Gesswein-Spiessberger: „Es war ein mehrstündiges Martyrium“

ben Haus, in dem auch die 25-Jährige eine Wohnung hat.

Nach einer feuchtfröhlichen Nacht mit Kollegen und Bekannten legten sich beide Freitagfrüh in ihrer jeweiligen Wohnung schlafen. Nach etwa einer Stunde soll B., der selbst nur leicht alkoholisiert war, plötzlich zur Wohnungstür der jungen Frau gegangen und diese gewaltsam geöffnet haben. „Er hat sich aus der Küche ein Messer mit 20 Zentimeter langer Klinge geholt und meine Mandantin stundenlang brutalst vergewaltigt“, sagt die Opferanwältin.

B. habe die Frau mit beiden Händen wiederholt massiv gewürgt, sie habe auch einmal die Besinnung verloren. Schließlich gelang ihr aber die Flucht – eine Cobra-Einheit stellte den Verdächtigen. Die 25-Jährige erlitt massive Einblutungen in den Augen, Würgemale, Prellungen und gynäkologische Verletzungen. Sie liegt noch immer im Spital.

„Wir setzen alles daran, die Situation zu bewältigen. Es ist eines der schrecklichsten Dinge, die der eigenen Tochter passieren können“, sagt ihr Vater. Die Familie fordert für B. eine harte Strafe: „Er hat ihr Leben zerstört.“

– JÜRGEN PACHNER



Cobra-Einheiten fassten den Verdächtigen, der sich verschanzte hatte

OBERÖSTERREICH

## Hiller-Kaserne zum Verkauf ausgeschrieben

**Linz.** Mindestkaufpreis für 17,2 Hektar großes Areal in Ebelsberg liegt bei 34,25 Millionen Euro

Seit Mittwoch ist die rund 17,2 Hektar große Hiller-Kaserne in Linz-Ebelsberg zum Verkauf ausgeschrieben. Die zwischenzeitlich immer wieder aufgekochte Forderung, auf dem ehemaligen Militärareal Quartiere für Flüchtlinge einzurichten, scheiterte am Linzer Bürgermeister Klaus Luger (SPÖ). Der Stadtchef argumentierte mit der Flächenwidmung und verwehrte sich gegen Asylwerber-Großquartiere.

Die für den Kasernenverkauf zuständige Makleragentur SIVBEG (Strategische Immobilien Verwertungs-, Beratungs- und Entwicklungsgesellschaft) ist im Eigentum des Verteidigungsministeri-

ums (55 Prozent) und der Bundesimmobiliengesellschaft (45 Prozent).

Die Angebotsfrist endet am Freitag, dem 29. Jänner 2016. Der Mindestkaufpreis beträgt 34,25 Millionen Euro. Das Kasernengelände

liegt am südlichen Stadtrand und ist in großen Teilen unbebaut. Der Bestand aus Mannschafts-, Büro- und Garagengebäuden hat eine Nettogrundfläche von insgesamt rund 59.000 Quadratmetern. Elf Mannschaftsgebäu-

de stehen unter Denkmalschutz. Das Gelände ist aktuell als „Bauland – Sondergebiet Kaserne und Bauland – gemischtes Baugebiet“ gewidmet. Angrenzende Flächen sind als Stadtentwicklungsgebiet ausgewiesen. Dort sollen Wohnungen, Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen entstehen. Seit Sommer gibt es außerdem Überlegungen, eine Technik-HTL zu errichten.

Die SIVBEG hat für das Verteidigungsministerium bisher insgesamt 149 Heeresliegenschaften um 312,3 Millionen Euro verkauft. Darunter befanden sich auch 19 Liegenschaften (um 18,8 Millionen Euro) in Oberösterreich.



Elf frühere Mannschaftsgebäude stehen jedoch unter Denkmalschutz

TIROL

## Stadt fixiert Abriss von Gondelbahn am Hausberg

**Innsbruck.** Einstimmig hat der Innsbrucker Stadtsenat am Mittwoch ein Paket beschlossen, mit dem die Weichen für die Zukunft am Hausberg Patscherkofel gestellt werden sollen. Rund 41 Millionen Euro werden investiert, um den Ski- und Sommerbetrieb im Süden von Innsbruck zu sichern. „Die Festlegung einer neuen Trasse ist damit fix“, sagte Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer nach der Sitzung.

In der wurde letztlich auch die Idee verworfen, die historische Gondelbahn am Patscherkofel zu verschenken, wenn sich ein Betreiber finden würde. „Das hätte zu viele Unsicherheiten in unse-

rem Genehmigungsverfahren gebracht“, erklärte Oppitz-Plörer. Wie berichtet, soll zwar ein neuer Lift am Patscherkofel gebaut, gleichzeitig aber der übrige Anlagenpark verkleinert werden. Mit dem gestrigen Beschluss steht fest, dass dieser Maßnahme auch die alte Pendelbahn auf den Hausberg zum Opfer fällt.

Nicht abgestimmt wurde hingegen über einen für das Gesamtvorhaben entscheidenden Punkt. Eine Waldgemeinschaft hat das Überlassen von Gründen an eine Begrenzung des sozialen Wohnbaus im betroffenen Stadtteil Iglis geknüpft. Dafür gab es keine Zustimmung. Weitere Gespräche werden folgen.